

Der Töchterttag – weibliche Einblicke in eine männliche Arbeitswelt

Am siebenundzwanzigsten April zweitausendsechs fand zum fünften Mal der Wiener Töchterttag statt. Über hundert Betriebe bereiteten Programme und Workshops vor, um Mädchen zwischen elf und sechzehn Jahren Einblick in atypische Berufe für Frauen zu gewähren. Ziel ist es den Mädchen, die vermutlich schon bald vor der Studiums-, und Berufswahl stehen, ein breiteres Spektrum an Möglichkeiten zu bieten als die bisher üblichen „Frauenberufe“.

Erstmals war der Töchterttag für alle elf bis sechzehnjährigen frei zugänglich und nicht nur für Kinder mit Eltern in den jeweiligen Betrieben.

Zum ersten Mal fand der Töchterttag zweitausendeins bei nur einem Betrieb statt. Mittlerweile hat er sich auf über hundert Betriebe ausgeweitet. Auch die Anzahl der dreitausend teilnehmenden Mädchen ist rekordverdächtig.

Der Töchterttag an der Technischen Universität - Wien

Zum dritten Mal nahm auch die TU – Wien am Wiener Töchterttag teil. Es wurden verschiedenste Workshops vorbereitet um den jungen Mädchen zu zeigen was eine Forscherin den ganzen Tag macht. So gab es zum Beispiel eine Führung durch das Archiv der TU – Wien, bei der man auch das Depot und andere sonst nicht zugängliche Bereiche besichtigen durfte. Ein Restaurator zeigte, wie zerrissene oder verschimmelte Akten wieder lesbar gemacht werden, und zum Schluss zeigte er den Mädchen sogar zwei verschiedene Buchbindertechniken, die sie selbst ausprobieren durften.

Anschließend an jeden Workshop gab es ein Gespräch mit einer Forscherin, bei der mit Klischees aufgeräumt wurde und die Wissenschaftlerin über ihre Tätigkeit an der TU – Wien berichtete.

Um ein Uhr trafen sich alle wieder in der Mensa, wo sie zwischen lernenden Studenten und diskutierenden Professoren Platz nahmen, um ein gratis Mittagessen zu genießen. Dank der großen Auswahl gab es für jeden eine passende Mahlzeit, und so gestärkt machte man sich dann auf, in neu geformten Gruppen ein bisschen Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. In dieser Stunde entstand nicht nur diese Presseausschreibung, es wurden auch Radio- und Fernsehbeiträge gestaltet, Plakate produziert und eine Website gestaltet. Alles in allem kann man sagen, dass viel Neues gelernt wurde, nicht nur durch die Besichtigung sonst gesperrter Bereiche, sondern auch durch Gespräche mit Studierenden und Lehrenden.

Kontakt: xyz

Claudia Reissner; Juliette Rerolle
